

Hermann-Löns-Blätter, Heft 3 / 2004
(auszugsweise, ohne Bilder)


**HERMANN-
LÖNS-
BLÄTTER**

Mitteilungen des Verbandes
der Hermann-Löns-Kreise
in Deutschland und Österreich e.V.

43. Jahrgang Heft 3/2004



*Ewa Klamt, MdEP, beim Festvortrag zur Löns-Woche 2004
(siehe Seite 3)*

Feierstunden
S. 3 und S. 16

Neue Bücher
ab S. 18

Aus der Jahreshaupt-
versammlung S. 10

Allgemeiner Teil

Hermann Löns - 90 Jahre tot und doch sehr lebendig

Auch in der Welt der Literatur, da gilt fast immer: Wer stirbt, der wird schon sehr bald öffentlich nicht mehr genannt.

Der große Literaturkritiker Alfred Polgar fand dafür einmal die treffenden Worte: „*Die Toten sterben rasch.*“ Und der bedeutendste Kritiker unserer Tage - Marcel Reich-Ranicki - nannte es eine „*alte Erfahrung, daß auch anerkannte Autoren oft, kaum daß sie gestorben sind, in Vergessenheit geraten*“.

Ebenso vergessen dann die Werke der einstmals so viel Gelobten. Dazu erneut Reich-Ranicki: „*Literarische Werke sterben in der Regel ab. Manche bleiben am Leben – aber nur ganz, ganz wenige.*“

Mich freut es, feststellen zu dürfen: Hermann Löns hat ihn nicht sterben müssen, diesen zweiten und endgültigen Tod, diesen Tod des Vergessens. Lebendig geblieben ist das Bild seiner Persönlichkeit, lebendig geblieben ist vieles aus seinem literarischen Werk. Und ich füge zuversichtlich hinzu: Das wird noch lange so bleiben.

Rainer Kaune

Schauen Sie einmal in die Rubrik Neuerscheinungen, es gibt so viel neue Bücher wie seit langem nicht mehr.

Löns-Woche 2004

„Hermann Löns - Ein Europäer?“ - Festrede von Ewa Klamt

„Hermann Löns - ein Europäer? - ein spannendes Thema für mich als Abgeordnete des Europäischen Parlaments, denn hinter dieser Frage und diesem Thema steht, inwieweit Löns den Menschen in Europa auch heute noch etwas zu sagen hat.

Hermann Löns in allen Facetten zu beleuchten, haben Fachleute vor mir getan. Ich möchte mich daher darauf beschränken, wie ich Hermann Löns heute sehe, wenn ich - als Niedersächsin, als Deutsche und als Europäerin - die Ziele der Europäischen Union vor Augen habe, die in Artikel 3 des Verfassungsentwurfs festgelegt sind. Dort heißt es:

„Ziel der Union ist es,

- den Frieden,
- ihre Werte und
- das Wohlergehen

ihrer Völker zu fördern.“ Mit diesen Worten begann Ewa Klamt (siehe Foto Titelseite) die Festrede in der Löns-Woche 2004. Sie ist Mitglied des Europäischen Parlamentes und wohnt in Gifhorn. Dort gibt es übrigens einen sehr aktiven Löns-Arbeitskreis.

Vor Beginn der Feierstunde gab es einen Regenguß. Als 1. Vorsitzende Monika Seidel an das Mikrofon trat, um die vielen Gäste zur Feierstunde am Löns-Grab zu begrüßen, lachte die Sonne wieder am Himmel. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung erstmalig vom Gemischten Chor Bispingen (siehe Foto auf der nächsten Seite) unter Leitung von Johannes Ziehmann und dem Jagdhornbläsercorps der Jägerschaft Fallingbostal unter Leitung von Dietlind Fuhrhop-Meyer.

Europäer im geographischen Sinne

Ewa Klamt wandte sich der Frage zu, ob und inwieweit Hermann Löns als Dichter der Heide nur diesem doch sehr eng bemessenen Raum der Lüneburger Heide innerhalb Europas zuzuordnen sei. Dabei wies sie auf seinen Geburtsort in Kulm, früher Westpreußen, und seine in Deutsch Krone verbrachte Jugendzeit hin. Von Osten zog es ihn bzw. seine Familie dann in den Westen, wobei

Münster, Göttingen, Greifswald, Gera, Hannover oder Bückeberg einige seiner Stationen waren. Die Aufenthalte in Österreich, der Schweiz und in den Niederlanden erwähnte sie ebenfalls und stellte fest, daß „somit Löns einen beachtlichen Teil Mitteleuropas durchmessen hat. Wer möchte bestreiten, daß er zumindest im geographischen Sinne ein echter Europäer war!“

Werte ihrer Völker

Zum Thema, ob Löns auch Europäer im kulturellen Sinne sei, ging Ewa Klamt auf die Heimatkunstabewegung und die immer wieder geäußerte Zuordnung des Dichters zur „Blut- und Bodendichtung“ ein. Falls eine solche Zuordnung Bestand hätte, wäre Löns kaum als Vertreter der europäischen Kultur repräsentativ. Sie erwähnte die unrühmliche Rolle Adolf Bartels in Bezug auf den Begriff „Heimatkunst“. Die einen sahen in der Heimat die einzige Quelle „wahrer Kunst“, die Gegner lächelten schon geringschätzig, wenn das Wort Heimat auch nur erwähnt wurde. Einen bösen Zungenschlag erhielt der Begriff von vornherein dadurch, daß Bartels leidenschaftlicher Antisemit war. Dadurch erhielt er seinerzeit einen hohen Rang in der Literaturgeschichte. Auch für Löns kann der Künstler nur aus seinem Volkstum heraus schaffen: Der naturgegebene Lebensraum kann für ihn die Heimat sein, doch darf der Künstler nie darin stecken bleiben. In seinem Roman „Dahinten in der Heide“ heißt es: „Die Füße im Heimatboden, die Gedanken hoch darüber.“ In seinem Aufsatz über den Literaturnobelpreisträger Karl Schnittler ist die Reaktion von Löns deshalb auch so scharf, wenn er z. B. schreibt: „Der literarische Partikularismus, großgezüchtet in mißverständlicher Heimatbewegung von niedersächselnden und bajuvarisierenden Literatur-demagogen und Geschäftshubern, zieht in seiner kirchturmpatriotischen Engbrüstigkeit Stacheldrahtzäune zwischen deutsche Sprachgebiete ... Die Kunst, die nur Heimatkunst ist, ist kleiner Art; hohe deutsche Kunst ist alldeutsch.“

Neuere Untersuchungen bezweifeln sehr eindeutig, die regionale emotionale Heimatverbundenheit von Löns. Argumente sind die häufigen Ortswechsel, die Nichtverwendung der plattdeutschen Sprache in seinen gedruckten Büchern und das gerade auf der Jahreshauptversammlung am vorherigen Tag vorgestellte Buch mit dem Titel „Hermann Löns auf der Flucht“. Nicht unerwähnt ließ Ewa Klamt auch die Untersuchung von Leo Mielke, der Löns im letzten Jahr sogar als „Heimatlosen“ dargestellt hat. Von Hannover aus entdeckte und begriff er die Niedersächsische Heidelandschaft, die ihn so an die Umgebung Deutsch Krone erinnerte. Günter Grass erwähnte übrigens in „Katz und Maus“, daß Löns sogar die „Tucheler Heide“ bei Danzig besucht habe. Nachdem er in Hannover Fuß gefaßt hatte, hat Löns die wunderschöne Umgebung von Deutsch Krone nicht wieder besucht. Wenn er auch z. B. in „Heimatsklänge“ in den höchsten Tönen über Deutsch Krone schreibt, sind dieses mehr dichterische Worte.

Wie unbeständig selbst die langjährigen Aufenthalte in Deutsch Krone und Hannover waren, ging allein schon aus den für die damalige Zeit häufigen Wohnungswechseln hervor. In Bückeberg hielt er es auch nur 2 Jahre aus. Seine Beurteilung ist in „Duodez“ nachzulesen.

Ganz beachtlich war für Ewa Klamt die unruhige Zeit zwischen 1911 und 1912. Am 23.10.1911 meldete Löns seinen Wohnsitz in Hannover ab und begründete ihn erst wieder am 23.10.1912 – nach genau 1 Jahr. Dieser Zeitraum ist von den wichtigen Löns-Biographen immer nur kurz gestreift worden, er paßte wohl nicht in das gewünschte Bild von Hermann Löns. Alle Lebensdokumente sind jetzt allerdings in dem schon vorher erwähnten neuen Buch von Carl Cajka erfaßt worden.

Nachdem die 2. Ehefrau die gemeinsame Wohnung zusammen mit dem körperlich und geistig schwer behinderten Sohn Dettmer ohne Vorankündigung verlassen hatte, verließ Löns Hannover. In dieser Zeit irrte er ziellos in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden umher. Er begriff, daß er „nirgendwo“ zu Hause war. Dieses Wort schrieb er auf etliche Schriftstücke aus jener Zeit. In der kurzen Restzeit seines Lebens von 1912 bis 1914 konnte er eigentlich Hannover auch nicht heimatlich empfinden, so daß tatsächlich nur die Lüneburger Heide übrig blieb, durchaus eine Region im europäischen Sinne.

Nach alledem stellte Ewa Klamt für Löns keine „Heimattümelei“ fest. Im Gegenteil hatte er eher Schwierigkeiten, eine Heimat zu finden.

In den dreißiger Jahren wurden verschiedene Äußerungen von Löns national überhöht dargestellt. Dazu hatten Dr. Deimann, Dr. Castelle oder auch sein Bruder Ernst Löns beigetragen.

Im letzten Jahr hat Dr. Rolf Brunk in seinem Buch „Anmerkungen zu Hermann Löns“ die Ursachen dieser Fehlbewertungen von Löns vor dem 2. Weltkrieg nachgewiesen. „Eine Arbeit, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann,“ stellte Ewa Klamt fest. Man muß sich immer vor Augen halten, daß Löns 1914 gefallen ist und nicht mehr auf falsche Darstellungen reagieren konnte. Dr. Deimann hat nach dem 2. Weltkrieg dann auch das Buch „Der andere Löns“ geschrieben.

Frieden ihrer Völker

Die weiteren Ausführungen befaßten sich mit dem „Frieden ihrer Völker“ lt. Europaverfassung. Ewa Klamt wies darauf hin, daß Löns als 48-jähriger Nichtwehrpflichtiger noch große Anstrengungen machte, im Kriegsjahr in die Armee aufgenommen zu werden. Auch dieses Verhalten ist ihm als übersteigter Patriotismus ausgelegt worden, ohne die näheren Umstände zu analysieren. 4 Wochen blieben ihm in der Armee, bevor er bei seinem ersten Fronteinsatz fiel.

Einer der wichtigsten Löns-Biographen, Dr. Wilhelm Deimann, hat zwar ungedruckte Geschichten von Löns in seine Werkausgabe aufgenommen, aber nur Passagen aus dem Kriegstagebuch. Dieses Buch, das lange Zeit als verschollen galt, wurde 1984 in Walsrode der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit verschiedenen Zitaten belegte Ewa Klamt, daß es ein wahres „Antikriegsbuch“ sei.

Wohlergehen ihrer Völker

Mit tiefer Sorge beobachtete Löns nicht nur die fortschreitende „Industrialisierung des Krieges“, sondern auch die Industrialisierung im wörtlichen Sinne, die die Natur mehr und mehr veränderte. Er hat in zahllosen Artikeln zum Natur- und Heimatschutz Stellung bezogen. Die besten sind in dem Buch „Land und Leute“ veröffentlicht, das 2001 wieder neu herausgegeben worden ist. Er schrieb: „Eine Macht muß die Naturschutzbewegung werden, eine solche Macht, daß die Industrie, der Handel und der Verkehr, der Ackerbau und die Forstwirtschaft mit ihr rechnen müssen. Unsinnig wäre es, dem gesunden Fortschritt in die Weichen zu fallen... Vielfach hat man aber ihm zuliebe sich in ganz unnützer Weise an der Natur versündigt, und wenn wir sie hindern, solche Sünden weiter zu begehen, so werden wir heute vielleicht Hohn und Spott ernten, die Nachwelt wird es uns aber danken...“.

Für Löns gab es keine Moralität in der Natur aber auch keine Idealisierung. Dafür fühlte er sich als Teil und als Glied der von ihm dargestellten Welt. Der Mensch wächst aus der Lebensgemeinschaft alles Bestehenden, ja er hat sich darüber erhoben, und gerade deshalb ist er verantwortlich für diese nun unnatürlich gewordene Natur. Seine Konsequenz dieser Verantwortung: Der Naturschutz und damit der Umweltschutz. Diese Einsichten hat Löns, oftmals verschlüsselt in unzähligen Erzählungen und Beschreibungen weitergegeben und dadurch als einer der Ersten den Weg frei gemacht für ein neues Verständnis.

Abschließende Bewertung

Ewa Klamt schloß ihren Vortrag mit folgenden Worten: „Zu Lebzeiten von Löns gab es den Begriff des Europäers nicht. Hüten wir uns deshalb auch davor, Löns leichtfertig als Europäer zu bezeichnen. Was wir feststellen können, ist, daß Hermann Löns bis zum 1. Weltkrieg hautnah und unmittelbar als Journalist europäische Geschichte miterlebt hat. Seine Leistungen auf dem Gebiete des Umweltschutzes und seine literarischen Leistungen in Tiererzählungen, Jagdschilderungen und einigen seiner Gedichte haben Bestand und bereichern auch Europa. Sein Werk ist in sieben Sprachen übersetzt. Das letzte nicht deutschsprachige Buch war der ‚Wehrwolf‘ auf italienisch im Jahre 1999. Löns war ein Mann, der in seinem deutschen Vaterland verwurzelt war. Und auch heute hat Löns seinen festen Platz in der Europäischen Union, die es sich zum Ziel gemacht hat, Sprache und Kultur aller Menschen zu wahren und die Vielfalt zu fördern. Denn Löns ist ein Schriftsteller, der eine Bereicherung für Niedersachsen, für Deutschland und für Europa ist!“

Bild

Bürgermeister Frank Fillbrunn und 1. Vors. Seidel nach der Bruchniederlegung am Löns-Grab

1. Vorsitzende Monika Seidel bedankte sich bei Ewa Klamt für den inhaltlich und rhetorisch ausgezeichneten Vortrag, der mit viel Beifall bedacht wurde. Danach legte die Vorsitzende gemeinsam mit dem Walsroder Bürgermeister Frank Fillbrunn den Bruch am Löns-Grab nieder. Gleichzeitig erscholl das Jagdsignal „Jagd vorbei - Halali“.

Gerhard Zahmel

Löns-Woche 2004

Ausstellung von Hinrich Baumann im Heidemuseum Walsrode

Auffallend viele Gäste lauschten den Worten von Monika Seidel, 1. Vorsitzende des Löns-Verbandes als sie am Montag die Hermann-Löns-Woche für Walsrode vom 23. bis 29. August mit der Ausstellung im Heidemuseum eröffnete (siehe Foto). Neben zahlreichen Aktivitäten in den nächsten Tagen zum Gedenken an den Dichter der Heide, präsentierte Hinrich Baumann in seiner Ausstellung „Hermann Löns – unser Heidedichter 1866 bis 1914“ bis zum 2. September eine philatelistische Dokumentation über den nachhaltigen Stellenwert von Hermann Löns in unserer Region.

Bild

Der Hobbyhistoriker Hinrich Baumann betreibt seit rund 20 Jahren Recherchen zur wechselvollen Geschichte der Heidemark und zum Truppenübungsplatz Bergen. Dabei stieß er auf Wirkungsstätten von Löns in der Lüneburger Heide. „Hannoversche Jäger machten Hermann Löns damals mit der Lüneburger Heide bekannt. 1893 kommt er zum ersten Mal mit dem Fahrrad bis nach Fallingbostal und Walsrode. Seitdem ließ ihn diese Landschaft als Naturfreund und Jäger nicht mehr los. Für Hermann Löns wurde die Heide dann zum Zufluchtsort“, erzählte Baumann und führte so die Anwesenden des Heidemuseums in die Ausstellung ein.

Kennen Sie die Lönsinsel bei Niederbrelingen/Oberhode? Wußten Sie, daß die Gemeinde Hemdingen (zwischen Elmshorn und Quickborn) in Erinnerung an Löns 1922 sechs Notgeldscheine herausgegeben hat? Oder daß in der Stadt Apolda in Thüringen 1943 ein Hermann-Löns-Park eingerichtet wurde? Lt. Baumann gibt es heute 600 Straßen, 80 Plätze und 124 Schulen, die nach dem Dichter benannt wurden in Deutschland und Österreich, sowie 130 Denkmäler und Erinnerungsplatten. Der Löns-Verband hat allerdings z. B. 145 Gedenkstätten und erheblich weniger Löns-Schulen erfaßt. „Das ist ein überzeugender Beweis, wie sehr Hermann Löns als Dichter heute noch unter uns lebt“, gibt Baumann zu bedenken. Unzählige Exponate wie Stempel oder Postkarten hat Baumann als unmittelbaren Bezug zum Dichter der Heide Hermann Löns in seiner Dokumentation zusammengetragen.

Sibylle Lietz

Spende für die Pflege des Löns-Grabes durch Erbgemeinschaft Löns

Mitglied Ernst Löns aus Hannover hat dem Löns-Verband anlässlich der Überweisung einer Spende in Höhe von 3.610 € folgendes mitgeteilt:

„Sehr geehrte Löns-Freunde!

Mit Schreiben der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Berlin erhielten wir unter dem Datum 11.2.2003 die Nachricht, daß eine Hypothek in Höhe von nom. 10.000 Goldmark zugunsten Herrn Dettmer Löns, dem einzigen Sohn von Hermann Löns, auf einem Grundstück in Jena eingetragen, zur Auszahlung ansteht.

Von dieser Summe steht den Erbberechtigten von der Seite von Lisa H. Löns die Hälfte zu. Erbberechtigt sind 27 Löns-Verwandte. Wir haben eine Erbgemeinschaft gegründet, die mir die Abwicklung des Vorgangs übertragen hat. Über ein Jahr habe ich benötigt, um alle Formalitäten zu erfüllen. Erschwerend war, daß ein Teil der Erbberechtigten im Ausland lebt. Da sich der Nachlaß in viele kleine Beträge unterschiedlicher Höhe, je nach Verwandtschaftsgrad aufteilt, haben wir nach eingehender Diskussion beschlossen, auf unsere Anteile zu verzichten und das Geld zur Pflege des Löns-Grabes zur Verfügung zu stellen. Wir freuen uns, Ihnen für den og. Zweck 3.610 € überweisen zu können.

Erstaunlich ist, daß die Hypothek offensichtlich im Kaiserreich eingezahlt worden ist. Sie hat den ersten Weltkrieg überstanden, wurde in der Nachkriegszeit in der Weimarer Republik in Reichsmark umgewertet, überstand die Inflationszeit und wurde als Rentenmark erhalten. Als Reichsmark überstand sie das „Dritte Reich“ und den zweiten Weltkrieg. Zuerst in DM umgewertet ist sie uns nun in Euro ausgezahlt worden.

Mit dem Bereitstellen des Geldes für das Löns-Grab hat Hermann Löns mit dem durch seine Arbeiten gewonnenen Erlös gewissermaßen 90 Jahre nach seinem Tod zur Erhaltung seines eigenen Grabes beigetragen. Mit freundlichen Grüßen verbleibt

Ihr Ernst Löns.“

Dank

Ich danke der Erbgemeinschaft, namentlich Ernst Löns, für die großzügige Spende. Sie wird zweckentsprechend für die Pflege des Löns-Grabes verwendet werden. Der obige Brief belegt auch die Fürsorge für den Sohn Dettmer, der stark behindert war und am 1.3.1968 gestorben ist.

Monika Seidel, 1. Vorsitzende

Aus den Löns-Kreisen

Österreichischer Hermann-Löns-Kreis

Löns-Feier in Österreich

Am 28. August 2004 konnte ich wieder die Löns-Freunde beim „Lönsstein“ am Heidberg bei Pulkau zur jährlichen, schon seit Jahrzehnten stattfindenden Feierstunde für Hermann Löns begrüßen.

Es wirkten wieder das Jagdhornbläsercorps Pulkau und der Pulkauer Chor unter Leitung von Kurt Kren, mit. Ich trug wieder Texte und Gedichte vor und ging heuer auf die Tierdichtung von Hermann Löns in einem kurzen Vortrag ein. Herr Dr. Fenzl las die Tiergeschichte „Der Zaunkönig“. Der Verschönerungsverein Pulkau hat nun für eine liebe ständige Einrichtung gesorgt: entlang des Wanderweges zum „Lönsstein“ stehen nun Holzpfosten an denen auf Holztafeln Texte von und über Löns angebracht sind. Der Weg war, wie jedes Jahr, gut gepflegt. Dem Verschönerungsverein ist für diese Arbeiten herzlich zu danken!

Der schöne Platz im Walde rund um den „Lönsstein“ wirkt nun immer schöner und heimeliger und wird auch von Wanderern gerne besucht.

Schön wäre es, wenn aus Pulkau und Umgebung Anregungen zur weiteren Gestaltung der Löns-Feiern kämen, aber sich auch Mitwirkende fänden. Denn dann wäre die Abhaltung der Feier auch für die weitere Zukunft gesichert. Für Anregungen und Gespräche darüber bin ich jederzeit bereit.

Harald Cajka

Sonstige/Celle

„Kleine Hofmusik“ auf den Spuren von Löns in Celle

Eine weitere Perle im Veranstaltungsreigen der sommerlichen „Kleinen Hofmusik“ wurde diesmal im Alten Posthof aufgefädelt: Mit literarischen Kostproben streifte Leo Mielke den Lebensweg des Heidedichters Hermann Löns (1866 bis 1914), insbesondere wo er sich mit der Stadt Celle kreuzte, während das musikalische Interludium phantasievoll und einfühlsam von dem Trio Jazz Appeal gestaltet wurde.

In einem kurzen Streifzug durch die Löns-Biographie outete Mielke den berühmten Heide- und Heimatdichter der Niedersachsen als gebürtigen Westpreußen, 1866 in Culm an der Weichsel geboren. Nach einigen Semestern Medizin in Greifswald schließlich sei er „mit beiden Füßen ins Zeitungsfach gesprungen“, in welchem Genre er an verschiedenen Orten redaktionell tätig war. Das Erzähl-talent des Jagd- und Naturfreundes Löns dokumentierte Mielke mit der Lesung von Auszügen aus verschiedenen Artikeln und Dichtungen, insbesondere unter dem Blickpunkt seiner Affinität zu Celle. Aus dieser Zeit datiert sein erster Besuch der Stadt Celle (1893). Dabei konnte man beginnend von der Ankunft am Celler Bahnhof mitschlendern bei einem gedanklichen Stadtrundgang, immer noch Bestehendes wiedererkennend wie auch von nicht mehr Vorhandenem erfahrend. Als besonderes Charakteristikum fielen ihm die „lieblichen Mädchen und Juristen“ ins Auge, für die er auch in der Folge lebhaftes Interesse hegte.

Mit Sequenzen aus dem Braunen Buch (von 1907) illustrierte Mielke den Löns nachgesagten „Hang nach unten“ zu den einfachen Leuten, die Geschichte des Heideschäfers Jürn, der als Zeuge eines Jagdfrevels nach Celle vor Gericht geladen wurde und sich Stein und Bein wunderte über das Leben und Treiben der Städter: „Sie gehen aufs Gericht, lassen die Arbeit liegen und kriegen (Zeugen-)Geld dafür. Und einer betrügt den anderen und das nennt man dann Umsatz“ - so die Stadtsicht eines einfachen Landmannes.

Den ebenso unterhaltsamen wie lehrreichen Löns-Exkurs umrahmten die sehr versierten und harmonisierenden Musiker von Jazz Appeal, die man sonst nicht nur als Trio, sondern in größerer Besetzung und in unterschiedlichen Formationen kennt, mit einer kleinen, aber feinen Auswahl an Jazzklassikern (Black Orpheus, Take the A-Train, Summertime, Killing me softly, Take Five, Blue Bossa), denen sie in ganz eigenwilligen Arrangements einen ungewöhnlichen und neuen Ausdruck zu verleihen wußten, der bezauberte und gut gefiel.

Jazz meets Löns – die ungewöhnliche Mixtur geriet zu einer niveaувollen Ergänzung des literarischen Vortrages.

Traute Klipper-Hißbach,
entnommen der Celleschen Zeitung vom 10.08.04

Neuerscheinungen

Buchrezensionen

Natur und Jagd in der Malerei von Gerhard Löbenberg

Hartmut M. F. Syskowski ist Autor von Reisebüchern. Dr. Christoph Hinkelmann und Jörn Barfod haben die gleichnamige Ausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg erstellt. Die drei Autoren haben das Buch „Natur und Jagd in der Malerei von Gerhard Löbenberg“ erarbeitet. Löbenberg hat die Löns-Bücher „Widu – ein neues Tierbuch“ und „Ho’ Rüd’ hoh! – Jagd-erlebnisse“ illustriert. Gerhard Löbenberg gehört zu den bekanntesten Natur- und Jagdmalern des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum.

Das Buch zeigt einen breiten Überblick über Löbenbergs vielseitiges künstlerisches Werk. Die gleichnamige Ausstellung kann noch bis 24. Oktober 2004 im Ostpreußischen Landesmuseum

Lüneburg besichtigt werden. Seine erste Jagdwild-Zeichnung wurde 1909 in „Wild und Hund“ veröffentlicht. Löbenberg gehört zu den wenigen Künstlern, die jagdliches Verständnis und künstlerische Begabung zugleich hohen Anteilen besaßen. Er verkörpert in der deutschen Jagdmalerei die auf dem Impressionismus basierende künstlerische Richtung in einer Vollendung wie kaum ein zweiter seiner Generation.

Das abgedruckte Bild eines Fuchses war in Lüneburg ebenfalls ausgestellt und wurde von einem Mitglied des Löns-Verbandes zum Abdruck freigegeben.

Gerhard Zahmel

Hinkelmann/Barfod/Syskowski: „Natur und Jagd in der Malerei von Gerhard Löbenberg“, Hardcover, 260 Seiten, ca. 174 meist farbige Abbildungen, 21 x 20 cm, Preis 29,95 €, zu erwerben in jeder Buchhandlung, ISBN 3-7888-0901-9

Hermann Löns: „Die bunte Stadt am Harz“

„Alle Städte den Harz hinauf, den Harz hinab haben ihre Schätze und Kostbarkeiten; keine aber ist so reich und so bunt wie Wernigerode.“ Mit solch lobenden Worten beschreibt Hermann Löns diese Harzstadt, die er im Sommer 1907 besuchte. Die von ihm gefundene Formulierung „bunte Stadt am Harz“ wird noch heute als Beiname verwendet.

1909 erschien der Text erstmalig in Buchform. Bereits 1910 gab es eine gesonderte Schrift mit Bildern des Kunstmalers Bruno Jüttner. Z. B. sind Zeichnungen des Brockens (Seite 19) oder des Fürstlichen Schloßes (Seite 23) abgedruckt.

Die Jüttners Verlagsbuchhandlung in Wernigerode hat diese alte Originalausgabe 2002 neu unter dem Titel „Wernigerode, die bunte Stadt am Harz“ aufgelegt. Dieses schöne Heft sollte man besitzen – es lohnt sich.

Gerhard Zahmel

Hermann Löns: „Wernigerode, die bunte Stadt am Harz“, 24 Zeichnungen von Bruno Jüttner (2 davon in Farbe), 28 Seiten, Drahtheftung, 10,5 x 16,5 cm, zu beziehen bei Jüttners Verlagsbuchhandlung, Westernstraße 10, 38855 Wernigerode, Tel. 03943/69110, Internet: www.juettners.de, Preis 3,50 € (+ Versandkosten)

Steffen Jacobs: „Die komischen Deutschen“

- Der komische Löns -

Was haben Arthur Schopenhauer, Joachim Ringelnatz, Günter Grass und Hermann Löns gemeinsam? Sie werden alle in der eben erschienenen Anthologie „Die komischen Deutschen“ erwähnt, deren Ziel es ist, den Deutschen „die lyrischen Glanzstücke aus 400 Jahren komischer Dichtung zu präsentieren“.

Von Löns werden 2 Gedichte zitiert, die er im *Hannoverschen Tageblatt* unter dem Pseudonym Ulenspiegel veröffentlichte. In „*Der Wundermann*“ (1905) bespottet Löns einen Quacksalber, der mit seinem Fliedertee einfach alles heilt und so zum reichen Mann avanciert. In „*Lebensregel*“ (1907) macht er sich über die Politiker lustig, die es durch ihre Untertänigkeit und ewige Ja-Sagerei bis zum Mitglied im Magistrat des Rathauses brachten.

Es ist eine erfreuliche Nachricht zu sehen, daß Hermann Löns, der zuweilen eine bissige, satirische Feder hatte, und Themen besprach, die heute noch aktuell sind, nicht vergessen wurde und 2004 unter den komischen Deutschen seinen Platz hat.

Darüber hinaus: Ist es nicht höchste Zeit, sämtliche Zeitungsgedichte von Hermann Löns neu herauszugeben?

Olivier Thiébaud

Steffen Jacobs: „Die komischen Deutschen“, 878 gewitzte Gedichte aus 400 Jahren, 1. Auflage erschien anlässlich des 60. Geburtstages von Gerd Haffmans am 28.02.2004, Frankfurt/Main, Bezugsquelle: Gerd Haffmans bei Zweitausendeins im Versand, Postfach, 60381 Frankfurt/Main, Tel. 069/4208000, Fax 069/415003, Preis 17,50 €, ISBN 3-86150-525-8 (nicht in den Buchhandlungen beziehbar)

Hermann Löns: „Lüneburg – Eine Herbstfahrt“

Dr. Werner Preuß (Privatdozent an der Universität Lüneburg) hat u.a. Bücher wie „Heinrich Heine und Lüneburg“, „Rudolph Christiani – ‚Der Mirabeau der Lüneburger Heide‘ oder den Text zu dem wunderschönen Bildband ‚Lüneburg‘“ herausgegeben. Er dürfte sich gefragt haben, was gibt es denn vom Dichter der Lüneburger Heide, nämlich Hermann Löns. Er ist fündig geworden mit den von Löns in der Zeitung „Hannoverscher Anzeiger“ am 23., 24. und 25. September 1897 veröffentlichten Artikeln und hat sie mit Fotos von Irmtraut Prien neu herausgegeben. Die Gedichte „Verraten“, „Auf der Lüne“ und „Lüneburger Kinderlied“ sind ebenfalls mit aufgenommen.

Im 1. Teil (1. Zeitungsartikel) schreibt Löns über Neu-Lüneburg, da gerade ein Mitglied des „Vereins für Geschichte der Stadt Hannover“ Alt-Lüneburg beschrieben hat. Bei seinen Gängen stellte er immer wieder die Gegensätze zwischen alt und neu heraus. Er weist auf das Janusgesicht der Stadt hin, die „hier Geschichte, dort Zukunft“ zeigt.

Im 2. Teil (2. Zeitungsartikel) spricht Löns viel über Geschichte und Kunstgeschichte und meint gar, daß die Stadt „viele, bald zu viel von alten Andenken hat; man wird bei dem Überreichtum leicht müde.“ Er stellt fest: „Eine Beschreibung ist doch immer etwas halbes und mattes, wenn es sich um Kunst und Kunsthandwerk handelt: Darum lassen Sie mich ruhig mein Bier in der Rathsschänke trinken und ersparen Sie mir, Ihnen lang und breit zu beschreiben, was sich viel kurzweiliger besehen läßt.“ Dieser Rat gilt auch heute noch, denn Lüneburg muß man gesehen haben.

Im 3. Teil (3. Zeitungsartikel) beginnt Löns mit der Beschreibung des Museums für das Fürstentum Lüneburg. Auf Seite 37 ist eine Innenaufnahme abgedruckt.

In diesem Kapitel werden die landschaftlichen Schönheiten und die aufblühende Industrie beschrieben. Zum Schluß fordert Löns die Leser auf „euch die schöne alte Stadt anzusehen“, und fährt fort: „ich übernehme gern die Verantwortung und verspreche euch, daß es euch nicht gereuen soll.“

Die wunderschönen Farbbilder von den schönsten Ecken Lüneburgs, aufgenommen von Irmtraut Prien, sind eine Bereicherung des Heftes. Es sollte in keiner Löns-Sammlung fehlen.

Gerhard Zahmel

„Hermann Löns: Lüneburg – Eine Herbstfahrt“, herausgegeben von Werner H. Preuß, 47 Seiten, Format 14,5 x 15 cm, Husum 2004, mit Farbfotos von Irmtraut Prien, in jeder Buchhandlung zu bestellen,

Preis 4,95 €, ISBN 3-89876-151-7

Ernst Georg Kuchenbuch: „Hermann Löns, hat man dich vergessen?“ (2. Auflage)

In Heft 3/2002 der „Hermann-Löns-Blätter“ ist das Buch „Hermann Löns, hat man dich vergessen?“ von Ernst Georg Kuchenbuch positiv rezensiert worden.

Der Autor teilt nunmehr mit, daß er eine wesentlich erweiterte 2. Auflage herausgegeben hat. Die Seitenzahl wurde von 139 auf über 200 ausgeweitet. Berichte, die von anderen Autoren bisher kaum oder nur unvollständig gebracht wurden, geben der individuell handgefertigten Buchkopie einen ergänzenden Rahmen. Eine farbige Titelseite konnte, soweit möglich, beibehalten werden.

Bisher konnte immer noch kein Verlag für den Druck gefunden werden. Kuchenbuch stellt das Buch nach Bedarf her. Die Erstauflage wurde zum Kauf empfohlen – die 2. Auflage noch mehr.

Gerhard Zahmel

Ernst Georg Kuchenbuch, „Hermann Löns, hat man dich vergessen?“, über 200 Seiten, DIN-A4-Format, Titelbild eine Zeichnung (Löns-Darstellung) von Kuchenbuch aus dem Jahre 1960, Einbindung jedes Exemplars durch den Autor selbst, zu bestellen nur bei dem Autor, Bremer Straße 76, 21073 Hamburg-Harburg, Tel. 040/777422, Preis zwischen 40 und 45 €, je nach Kopieaufwand und Angebot der Kopieranstalt (Selbstkosten-Kalkulation)

CD

Billy Mo verstorben

Mit einer bewegenden Trauerfeier wurde Billy Mo am 26. Juli 2004 begraben. Er hat in seiner 1995 aufgenommenen CD „Billy Mo + Happy Jazz & Co - Jazztzt kommen die lustigen Tage“ * das Lied „Auf der Lüneburger Heide“ in der Vertonung von Ludwig Rahlfs als Jazzstück aufgenommen. Viele Löns-Freunde werden sich aber auch an viele weitere seiner Lieder erinnern und seinen Tod betrauern.

Geza

**Best.- Nr. TT 2150001, Jazztzt kommen die lustigen Tage, Cord Aria Musik, OSA MONATA Sound Solutions (Preis im September 04 in der Buchhandlung Schmorl & v. Seefeld, Hannover: 4,99 €*